

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 32

Artikel: Der schweizerische Aussenhandel vom 1. bis 3. Quartal 1928

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Außenhandel vom 1. bis 3. Quartal 1928.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Baustoffe.)
(Korrespondenz.)

Die komplizierten Erscheinungen und Vorgänge ökonomischer, finanzieller und technischer Art, welche unter dem Namen der „Wirtschaftskonjunktur“ zusammengefaßt werden, haben soeben durch die neueste Veröffentlichung des Schweizerischen Zolldepartements einen zahlenmäßigen Ausdruck gefunden. In Amerika und andern großen Wirtschaftsgebieten, wo der Export im Verhältnis zum Inlandskonsum eine verhältnismäßig bescheidene Rolle spielt, hat die Statistik des Außenhandels natürlich bei weitem nicht die Bedeutung wie in einem Lande, das wie die Schweiz für das Gedeihen ihrer Industrie zur Hauptsache auf den Export angewiesen ist. Gibt es doch zahlreiche schweizerische Industrien, deren Gesamttätigkeit zu 90% von der Ausfuhr abhängt. Sehr eng ist daher unser Wirtschaftsleben mit den Schwankungen verknüpft, welche die Weltwirtschaft charakterisieren. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, verdient die gegenwärtige Zeit eine gute Note, von der auch die neueste schweizerische Handelsstatistik Zeugnis ablegt, welche mit dem 30. September 1928 abgeschlossen hat und den Verlauf dieses Jahres seit dem 1. Januar umfaßt. Eine steigende Einfuhr ist immer ein gutes Zeichen, weil sich in ihr die Versorgung unserer Industrie mit Rohstoffen aller Art wieder spiegelt, die ja einen erheblichen Prozentsatz der Gesamtimporte umfassen. Was der Export seinerseits bedeutet, haben wir mit vorstehenden Ausführungen wenigstens angedeutet. Überblicken wir zunächst die Gesamtlage, so stellen wir bezüglich Ein- und Ausfuhr folgendes fest:

Die schweizerische Einfuhr.

1. bis 3. Quartal 1928.		1. bis 3. Quartal 1927.	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
58,304,000	1,991,556,000	53,485,000	1,830,920,000

Die schweizerische Ausfuhr.

1. bis 3. Quartal 1928.		1. bis 3. Quartal 1927.	
Gewicht q	Wert Fr.	Gewicht q	Wert Fr.
6,668,000	1,538,703,000	7,758,000	1,468,346,000

Sowohl in den Einfuhren wie in den Exporten sind somit erhebliche Mehrwerte zu verzeichnen, die sich bei den ersteren auf nicht weniger als 160 Millionen, bei den letzteren dagegen auf rund 70 Millionen belaufen. Die günstige Allgemeinlage dauert daher vorerst noch fort, und wir glauben auch, daß wir mit Vertrauen in die nächste Zukunft blicken dürfen. In dem Maß ungesunde Erscheinungen, wie sie im Verlauf der letzten großen Kriegs-Hochkonjunktur mituntertraten, sind eben doch heute nicht vorhanden und die Preistreibelei ist eine nicht im gleichen Maße ungesund wie damals. Damit ist unseres Erachtens auch Gewähr geboten, daß so furchtbare Rückschläge ausbleiben, wie wir sie in den Nachkriegsjahren 1921 und 1922 erlebt haben.

Spezieller Teil.

Die Außenhandelsergebnisse in den Baustoffindustrien.

Wir fassen diese zunächst zusammen in einer Übersicht, welche die großen Gruppen „mineralische Baustoffe“ (ohne Kohlen), „Holz“, „Eisen“ und „Glas“ in sich vereinigen, wobei wir jedoch bemerken, daß wir auf Details bei der Gruppe „Holz“ nicht eingehen, da diese in einer speziellen Arbeit erörtert werden. Für die Periodezeit ergibt sich nun für diese Gruppen folgendes:

Die Einfuhr.

	1. bis 3. Quartal 1928 Wert Fr.	1. bis 3. Quartal 1927 Wert Fr.
1. Mineralische Baustoffe	18,275,000	16,372,000
2. Holz	55,586,000	46,331,000
3. Eisen	115,104,000	91,131,000
4. Glas	15,613,000	14,393,000
5. Ton- u. Steinzeugwaren	8,131,000	6,748,000
Total	212,709,000	174,975,000

Die Ausfuhr.

	1. bis 3. Quartal 1928 Wert Fr.	1. bis 3. Quartal 1927 Wert Fr.
1. Mineralische Baustoffe	11,587,000	14,501,000
2. Holz	6,806,000	7,250,000
3. Eisen	39,995,000	35,465,000
4. Glas	506,000	688,000
5. Ton- u. Steinzeugwaren	595,000	246,000
Total	59,489,000	58,150,000

Was für die schweizerische Gesamtwirtschaft gilt, das hat gemäß obiger Darstellung auch für die großen Gruppen der Baustoffindustrien Gültigkeit: Gestiegene Importwerte, die den Umfang eines kräftigen Impulses angenommen haben, bei Ausfuhrsummen, die zwar auch höher geworden sind, jedoch einen recht bescheidenen Umfang der Verbesserung aufweisen. Was nun aber für die Gesamtheit der großen Gruppen gilt, hat selbstverständlich im Einzelnen keine Gültigkeit mehr. Vielmehr werden wir eine Reihe von wichtigen Baustoffen kennen lernen, die bereits empfindliche Rückschläge aufzuweisen haben. Das im Einzelnen nachzuweisen, ist Aufgabe der nachfolgenden speziellen Übersicht der Positionen, wobei wir aus Raumgründen natürlich die allerwichtigsten herausgreifen können und für die restlichen auf die Gesamtzahlen verweisen müssen.

Die einzelnen Positionen.

A. Die mineralischen Baustoffe.

1. Kies und Sand.

Der Export in diesem Baustoff ist heute zu geringfügig geworden, um speziell erwähnt zu werden. Was die Einfuhr anbetrifft, so konstatieren wir neuerdings erhöhte Gewichte und Werte, und zwar stiegen die ersteren von 343,970 auf 419,500 t, während die Wertsummen Erhöhungen von 1,570,000 auf 2,032,000 Fr. erfuhren. In der letzten Zeit verteilt sich die Einfuhr zu 40% auf Frankreich, zu je 20% auf Deutschland und Oesterreich und endlich zu 15% auf Italien.

2. Die Pflastersteine.

als heute immer wichtigerer Baustoff, verzeichnen auch diesmal wieder erheblich gestiegene Importe, die sich von 41,400 auf 61,200 t erhöhten und deren Wertsummen gleichzeitig Zunahmen von 859,000 auf 1,382,000 Fr. erfahren haben. Die Ausfuhr kommt nicht nur nicht vom Fleck, sondern verliert zusehends an Terrain, sind doch die Gewichte wiederum von 75,400 auf 61,800 t gesunken, bei gleichzeitig verminderten Werten von nur noch 279,000 Fr., gegen immerhin noch 370,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Den Markt der nicht zugerichteten Pflastersteine beherrscht Frankreich mit 80% der Gesamtimporte, im Markt der zugerichteten steht Deutschland mit 50% an erster Stelle, dem Frankreich mit 25, Italien und Oesterreich mit 10% nachfolgen.

3. Gaussteine und Quader,

von denen die weichen Sortimente (Sandsteine etc.) zu 80% von Frankreich geliefert werden, wogegen die harten (Marmore, Granite etc.) vorzugsweise aus Italien und Schweden bezogen werden, haben neuerdings gestiegene Importe aufzuweisen. Gewichtsmäßig erhöhten sich diese von rund 10,500 auf 14,500 t, während die bezüglichen Werte sich von 1,051,000 auf 1,275,000 Fr. vergrößerten.

Insgesamtlich der Exporte beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß diese unter 100,000 Fr. Wertsumme bleiben. Über die Bezugsquellen ist noch zu erwähnen, daß die rohen und gespaltenen Blatten zur Hauptsache italienischer Provenienz sind, die 85 % der Totalimporte umfassen.

4. Die Stein- und Bildhauerarbeiten haben in den Einfuhren einen Rückschlag erlitten, soweit wenigstens die Wertsummen der Importe in Frage stehen. Von 796,000 Fr. sanken diese in der Berichtszeit auf 683,000 und bezüglich der Ausfuhren gilt das Nämlche wie bei der vorgenannten Position. In den Bezugsquellen dieser Arbeiten ist in der Berichtszeit insofern eine überraschende Wendung eingetreten, als neuestens Portugal auf dem schweizerischen Markt als Lieferant aufzutreten beginnt. Im übrigen sind die wichtigsten Märkte für uns immer noch die italienischen und in zweiter Linie die französischen Provenienzen.

5. Portlandzement

hat im Laufe der letzten Jahre in einer fatalen Weise Rückschläge erlitten. Auf der einen Seite steht eine stets kräftiger werdende Einfuhr fremder Konkurrenzfabrikate in Frage, die sich je länger je weniger übersehen läßt. Auf der andern Seite sind die Exporte in katastrophaler Weise gesunken, haben doch die Gewichte neuerdings Einbußen von 52,900 auf 31,300 t erfahren, und sind die bezüglichen Werte gleichzeitig von 2,052,000 auf Franken 1,100,000 gesunken. Die Werte der ausländischen Importe erreichen in der Berichtszeit bereits 154,000 Fr., während sie noch vor Jahresfrist auf 85,000 Fr. beschränkt blieben. Der Grund dieser Erscheinung? Einerseits die Konzentration auf den einheimischen Zementmarkt, wo eine lebhaftere Bautätigkeit diese Politik erleichtert und ohne unmittelbare Folgen ein Übersehen des internationalen Marktes ermöglicht. Es ist indessen darauf hingewiesen, daß eine solche Orientierung doch auch ihre Gefahren hat. Andererseits ist die erhebliche Erstarrung der ausländischen, speziell der französischen Zementindustrie, nicht zu verkennen.

6. Asphalt und Erdharze

haben ihre früheren Exportergebnisse ebenfalls bei weitem nicht aufrecht zu erhalten vermocht; denn es stehen heute 860,000 Fr. Ausfuhrsumme einem letztjährigen Ertrag von 1,264 Millionen gegenüber. Daß England mit 40 % der Gesamtausfuhr der größte Abnehmer ist, verwundert nicht, denn die Asphaltminen des Traversstales sind ja auch in englischen Händen. Ansehnliche Quantitäten werden auch von Deutschland (25 %) und Holland (20 %) abgenommen.

B. Die Gruppe „Holz“.

Wir verweisen auf den bezüglichen Spezialbericht in Nr. 31 dieses Blattes.

C. Die Gruppe „Eisen“.

7. Roheisen und Rohstahl.

Wenn es richtig ist, daß die schweizerische Roheiseneinfuhr das „Barometer“ unseres Wirtschaftslebens ist, dann muß es gut aussehen; denn in der Berichtszeit ist die Eiseneinfuhr gewichtsmäßig von 84,800 auf 139,400 t gestiegen und deren Wert hat sich in der nämlichen Zeit von 9,011,000 auf 14,329,000 Fr. erhöhen können. Frankreich befestigt seine dominierende Stellung auf dem kontinentalen Eisenmarkt zusehends. Dafür liefert die neueste schweizerische Handelsstatistik einen weiteren Beweis; ist es unserm westlichen Nachbar doch gelungen, seinen Anteil an den schweizerischen Roheisen- und Rohstahlbelieferungen auf 85 % (!) zu erhöhen. Deutschland vermag nur noch knapp 14 % zu decken.

8. Rundeisen

hat neuerdings einen gewaltigen Aufschwung zu verzeichnen; ist es doch hier zu einer gewichtsmäßigen Erhöhung der

Importe von 16,000 auf 28,500 t und einer wertmäßigen Zunahme von 3,962,000 auf 5,911,000 Fr. gekommen. Wer würde da nicht von einem eigentlichen Aufschwunge oder einem „Boom“ sprechen, wie man im Effekten- und Warenhandel zu sagen gewohnt ist? Auch hier ist Frankreich weitaus der wichtigste Lieferant, neben dem die deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Provenienzen nur bescheiden sind.

9. Flacheseisen

hat ähnliche verlaufende Aufwärtsbewegung hinter sich, indem der Importwert sich in der Berichtszeit von Fr. 3,282,000 auf 4,952,000 Fr. erhöhen konnte. Also auch hier sehr bedeutende Zunahmen, die von einer ungeschwächt fortdauernden Tätigkeit im Eisen- und Eisenverarbeitungsgewerbe sprechen. Über die gegenwärtigen Bezugsquellen können wir hier nur unsere anderweitigen Ausführungen bestätigen: Auch hier nimmt Frankreich eine entschieden dominierende Stellung ein, die von den deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Konkurrenten bei weitem nicht mehr erreicht wird und die sich ständig festigt.

10. Fassoneisen.

Hier ist es erheblich ruhiger her und zu gegangen, obschon auch hier Mehrimporte von 870,000 Fr. zu verzeichnen sind, welche die Gesamtwertsumme auf die stolze Höhe von 7,673,000 Fr. gebracht haben. Der Markt ist hier jedoch bedeutend umfrittener als bei den vorgenannten Positionen, tritt doch hier, neben dem Hauptlieferanten Frankreich, auch Belgien mit einem bedeutenden Anteil auf, der besonders bei den groben Sortimenten sich bemerkbar macht und hier eine Quote von 40 %, gegenüber 60 % der französischen Lieferung erreicht.

11. Eisenbahnschienen und Schwellen

haben unter dem zurückgehenden Tätigkeitsbetrieb im Eisenbahnbau bzw. demjenigen von Bahnhofsbauten und der Legung von Doppelpuren, gelitten, weil der Bau neuer Eisenbahnlinien, von industriellen Anschlußgleisen abgesehen, für die Schweiz kaum noch in Frage kommt. Hier verzeichnen wir nun eine Abnahme der Importgewichte von 27,100 auf 18,000 t, was den Einfuhrwert von 3,984,000 auf 2,621,000 Fr. reduziert hat. Nicht weniger als 90 % (!) sämtlicher Einfuhren an Eisenbahnschienen und Schwellen deckt heute Frankreich, das also heute hier — wie überhaupt auf dem gesamten Eisenmarkt — die nämliche Vormachtsstellung einnimmt, wie das Vorkriegsdeutschland.

12. Röhren und Röhrenformstücke

haben im Gegensatz zu den vorgenannten Positionen auch einen ansehnlichen Export aufzuweisen, der sich allerdings nicht auf der Höhe des Vorjahres halten konnte, ist er doch in der Berichtszeit von 8,103,000 auf 7,780,000 Fr. gesunken, während die Importe gleichzeitig eine merkliche Steigerung aufzuweisen haben. Von 7,545,000 auf 10,062,000 Fr. angewachsen, entsprechen diese Einfuhren in ihrer allgemeinen Bewegung durchaus dem Wirtschaftsbilde, wie es z. B. in der Schweiz an der Tagesordnung ist. Auch bei den Röhrenlieferungen ist die traditionelle Vormachtsstellung Deutschland verloren gegangen, deren Fabrikate jahrelang den Schweizermarkt beherrscht haben, soweit die Verwendung von Stahlröhren in Frage stand. (Für die Fabrication der Gußröhren haben wir in den v. Koll'schen Eisenwerken Choix ja bekanntlich erstklassige Lieferanten, die technisch allen Anforderungen gewachsen sind). Heute verteilen sich nun die ausländischen Röhrenlieferungen wie folgt: Frankreich 50 %, Deutschland 22 und Belgien 15 %. Sowelt der schweizerische Röhrenexport in Frage steht, handelt es sich hier größtenteils um Lieferungen von Röhrenformstücken, und zwar sind hier unsere

besten Absatzgebiete vor allem England, das in der letzten Zeit volle 50 % der schweizerischen Gesamtausfuhr aufgenommen hat. In zweiter Linie kommen als Abnehmer Frankreich und dessen Kolonten Marokko und Alger, sowie China, Südafrika, Australien und Ozeanien in Betracht. Man sieht aus diesen Beispielen, daß der Ruf der schweizerischen Röhrenindustrie sehr weit reicht.

D. Die Gruppe „Glas“.

13. Glasziegel und Glasplatten.

Es war vorauszu sehen, daß die lebhaftere Bautätigkeit in den meisten Gegenden der Schweiz es mit sich bringen würde, die Einfuhr von Glasziegeln, sowie von Boden- und Wandplatten zu erhöhen, und in der Tat sehen wir eine gewichtsmäßige Zunahme in der Berichtsjahreszeit von 15,200 auf 16,700 q, wogegen die korrespondierenden Wertsummen sich gleichzeitig von 404,000 auf 494,000 Fr. erhöht haben. Deutschland, Frankreich, die Tschechoslowakei und Belgien machen sich diese Lieferungen streitig, welches Gebiet somit recht umstritten ist. Das geht auch daraus hervor, daß die erstern beiden Hauptlieferanten nur je 30 %, die letztern beiden durchschnittlich 20 % der Gesamteinfuhr decken.

14. Naturfarbenedes Fensterglas
ist infolge der großen Käufe des letzten Jahres, die erhebliche „Stoß“ bedingt haben, in rückläufige Bewegung eingetreten. So sehen wir in der Tat, daß sich das Importgewicht von 34,600 auf 19,800 q reduzierte, während die vergleichswelken Wertsummen Einbußen von 1,185,000 auf 675,000 Fr. erfahren haben. Noch immer deckt Belgien den Hauptanteil der schweizerischen Importe; indessen ist es hier doch zu einer bemerkenswerten Verschiebung gekommen, weil seine Quote heute auf 70 % beschränkt bleibt, während sich Frankreich mit einem Anteil von annähernd 20 % in die Rechnung eingestellt hat.

Die Gruppe der Ton- und Steinzeugwaren.

15. Die Dachziegel

sind im Außenhandel ohne größere Bedeutung und reichen an ihre früheren Handelssummen nicht mehr entfernt heran. So sehen wir die Importwerte von 76,000 auf 69,000 Franken reduziert, während die Ausfuhr in beiden Berichtsperioden der Jahre 1927 und 1928 auf 60,000 Fr. verblieben. Im Wesentlichen kommen hier nur französische Importe in Frage, während für die Ausfuhr ausschließlich Deutschland in Frage kommt.

16. Die Backsteine

haben ihren Einfuhrwert, hiezu im Gegensatz, von 109,000 auf 226,000 Fr. erhöhen können; aber dafür ist hier die Ausfuhr von 105,000 auf nur noch 46,000 Fr. gesunken. Auch hier sind die Lieferungen fast ausschließlich auf Frankreich beschränkt; nur bei den „Hourdis“ kommt zur Hauptsache italienische Ware in Betracht.

17. Tonplatten und Fliesen,

die ebenfalls nur in der Einfuhr der Erwähnung würdig sind, verzeichnen eine erhebliche Wertzunahme von Fr.

2,260,000 auf 2,593,000, wogegen die Ausfuhr ohne jegliche Bedeutung geblieben ist. Entsprechend der Wertzunahme, haben sich auch die Importgewichte vergrößert und werden mit 77,000 q ausgewiesen gegen nur 69,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Bei den einfarbigen und glatten Fabrikaten kommen fast ausschließlich französische und italienische Lieferungen in Betracht; wogegen bei den glasierten, bemalten und bedruckten Platten die deutschen Provenienzen entschieden vorherrschen.

18. Feuer- und säurefeste Backsteine und Röhren

haben auch ihrerseits erhebliche Mehreinfuhren aufzuweisen, die sich gewichtsmäßig von 48,300 auf 59,100 q und von 580,000 auf 775,000 Fr. hoben. Auch hier ist die Ausfuhr nicht der Erwähnung wert. Bei diesen Fabrikaten hat Deutschland immer noch den ersten Platz inne, allerdings hart bedrängt von der französischen und tschechoslowakischen Konkurrenz.

19. Steinzeugplatten und Fliesen

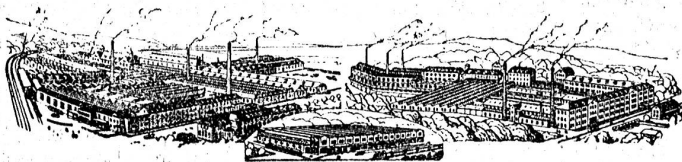
ate alle vorgenannten Positionen in der schweizerischen Ausfuhr ohne Interesse und Bedeutung, verzeichnen in der Einfuhr dagegen wiederum erheblich größere Wertsummen, die sich in der Berichtsjahreszeit von 1,650,000 auf 1,952,000 Fr. zu heben vermochten. An diesem Mehr partizipieren Frankreich, neben den Sekundärbezugsquellen Italien und Belgien, in erster Linie bei den einfarbigen und einfarbigen Fabrikaten, während bei den glatten, gerippten, geschliffenen und geschliffenen Waren die französische neben der belgischen Konkurrenz den Markt beherrscht. Bemerkenswerterweise sind hier die deutschen Lieferungen in der letzten Zeit fast ganz ausgeschaltet worden, was auf interne Vorgänge zurückzuführen ist, deren Disposition hier nicht in Frage kommen kann. Der Raumersparnis halber haben wir zu dieser Position auch die Kanalisationsbestandteile aus Feinststeinzeug und Porzellan geschlagen, die ja verwandte Fabrikationsstätigkeiten in sich schließen.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Arth (Schwyz). (Korr.) Die letzte Holzversteigerung der Unterallmeind war ziemlich gut besucht, jedoch die Kauflust nicht groß, die Ansätze wurden nur wenig überboten. Immerhin fanden die Teile zu den von der Verwaltung festgesetzten Anschlägen schlanken Absatz.

Holzbericht aus Uznach (St. Gallen). (Korr.) Die Holzgant der Burgerschaft Uznach vom Donnerstag Nachmittag den 18. Oktober 1928 im Gasthaus zur „Burg“ erfreute sich eines starken Besuches. Circa 185 m³ Bauholz kamen zum Ausruf. Bei etwas hohen Preisen waren die Käufer etwas zurückhaltend, weshalb nur ein Teil zum Verkaufe kam. Immerhin ist auch für den andern Teil des Holzes für einen guten Absatz gesorgt. Es wurden bezahlt für Kottannen per m³ Fr. 42.40, für

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel



Präzisionsgezogene Materialen
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schrauben-**
fabrikation und **Fassondreherei**.
Transmissionswellen. **Band-**
eisen u. **Bandstahl** kaltgewalzt.